

Zur Geschichte des Progymnasiums zu Boppard.

Am der Stelle, wo jetzt das prächtige Gebäude des Schullehrer-Seminars mit seinen geräumigen Zimmern, Sälen und Corridors sich erhebt, stand vordem ein unansehnliches, enges und düstere Klostergebäude der Franziskaner. In diesem Kloster der armen Mönche bestand seit alten Zeiten eine lateinische Schule, außer der Jesuitenschule zu Koblenz die einzige in weiter Umgegend, die zu den höheren Studien vorbereitete.

Als in Folge des Friedens von Luneville (9. Februar 1801) das linke Rheinufer an Frankreich gekommen war, kam auch hier das Dekret von 1790 zur Anwendung: die Klöster wurden aufgehoben, und mit der Aufhebung des hiesigen Franziskanerklosters ging auch die lateinische Schule ein. Zwei der Patres jedoch, Cloot und Philippson, konnten ihrer Neigung zum Lehrfache nicht entsagen; sie sammelten lernbegierige Jünglinge Boppard's und der Umgegend um sich, eröffneten wieder die lateinische Schule und lehrten ohne alle, auch die geringste, Aussicht auf öffentliche Anerkennung. Sie zogen es vor, dem hiesigen Orte Zeit und Kräfte in dieser Weise noch ferner zu widmen, obschon ihnen anderswoher zu gleicher Thätigkeit eine sehr annehmbare Einladung geworden war¹⁾. Es war im Jahre 1803, als sie ihre Schule in dem neben ihrem ehemaligen Kloster gelegenen Ritterhause „Schwalbach“ eröffneten. Sie bestand, wie sie nur zwei Lehrer hatte, so auch nur aus zwei Klassen, mit durchschnittlich fünfzig bis sechszig Schülern. Im Jahre 1804 siedelte sie in das Gebäude des ehemaligen Karmelitenklosters über, wohl nach eingeholter Genehmigung des Gouvernements, das schon in einem Beschlusse vom 3. Fructidor an 11. (20. August 1803) der Schule Erwähnung thut als einer école secondaire, wie denn auch auf ein Gesuch des Maire von Boppard die Karmelitenkirche für den katholischen Gottesdienst wieder geöffnet werden soll à titre d'annexe et d'oratoire de l'école secondaire²⁾. Die Wirksamkeit jener beiden wackern Männer, Philippson und Cloot, war demnach der damaligen (französischen) Verwaltung nicht lange unbekannt geblieben, und hatte sie, wie aus den erwähnten Beschlüssen hervorgeht, ihre Schule faktisch bereits anerkannt. Aber das Verdienst derselben würdigend, nahm sie dieselben in die Reihe der

1) Programm der höhern Stadtschule vom Jahre 1832.

2) Der Beschluß der Präfektur, vom 12. Floréal an 13. (1. Mai 1805), lautet wörtlich: L'église des Carmes à Boppard sera rouverte pour être affectée au service du culte catholique à titre d'annexe et d'oratoire de l'école secondaire de la 6^e ville.

ordentlichen Lehrer auf, und wurde die Schule auch förmlich zu einer Secundär-Schule erhoben, indem das vormalige Karmelitenkloster der Gemeinde zu diesem Zwecke überlassen wurde. Das betreffende kaiserliche Dekret, ausgefertigt im Palaste zu St. Cloud, ist vom 4. Thermidor des Jahres XIII. (22. Juli 1805) und lautet: *La commune de Boppard est autorisée à établir une école secondaire dans le bâtiment du cidevant couvent des Carmes qui lui est affecté à cet effet à la charge par elle de remplir les conditions prescrites par les arrêtés du 30. Frimaire an 11. et 19. Vendémiaire an 12.* Nachdem auf diese Weise die Stadt in den Besitz des Gebäudes gekommen, war sie in der glücklichen Lage, die vielen und großen Räume desselben, die nur zum kleinsten Theile für die Secundär-Schule nöthig waren, zu andern Zwecken benutzen zu können. Sie richtete demnach nicht nur die Schulzimmer und Wohnungen der Lehrer der Secundär-Schule in demselben her, sondern wies auch dem Pfarrer, für den sie, seitdem die Pfarrwohnung abgebrannt war, Miethe zahlte, Wohnung darin an und verlegte die beiden Elementarklassen aus dem alten baufälligen Schulhause in unser Klostergebäude. Die Elementarklassen haben sich seit jener Zeit so vermehrt, daß sie jetzt acht große Säle, theils im Erdgeschoße, theils in einem zum Kloster gehörigen Nebengebäude einnehmen. Seit einigen Jahren ist dazu auch noch eine „Industrie-Schule“ gekommen, die im Erdgeschoße des östlichen Flügels untergebracht ist. Die Klassenzimmer des Progymnasiums befinden sich im ersten Stocke des nördlichen Flügels, die Wohnung des Rectors im ersten Stocke des südlichen und östlichen Flügels, die Wohnung des ersten Lehrers zerstreut theilweise im ersten Stocke des östlichen, theilweise des nördlichen Flügels, theilweise im Erdgeschoße. Der Pfarrer bewohnt im ersten Stock den westlichen Flügel.

Die neu eingerichtete Secundär-Schule zählte fortan durchschnittlich über hundert Schüler. Der Lectionsplan entsprach im Wesentlichen dem der übrigen höheren französischen Lehranstalten; es war sogar nach echt französischer Art „Höflichkeit“ als ein besonderes Unterrichtsfach in denselben aufgenommen.

Als Deutschland endlich in den großen Befreiungskriegen in den Jahren 1813 und 1814 die Fremdberrschaft abgeschüttelt hatte, und namentlich das linke Rheinufer wieder unter deutsche, die preußische, Herrschaft gekommen war, ließ die Regierung unsere Schule nicht nur bestehen, sondern traf von Zeit zu Zeit auch verschiedene zweckmäßige Anordnungen, um ihren Bestand zu sichern und derselben eine zeitgemähere Einrichtung zu geben. Sie wird fortan in den Rescripten der königlichen Regierung Gymnasium und höhere Stadtschule, später nach der Reorganisation im Jahre 1824 von dem Direktor Gymnasium und Progymnasium genannt,³⁾ zuletzt allgemein höhere Stadtschule. — In einem ersten Schreiben d. d. Koblenz, 22. Juli 1815 zeigt G ö r r e s als „Direktor des öffentlichen Unterrichts“ dem „Direktor des Gymnasiums“ an, daß durch Verfügung einer hohen königlich preussischen Regierung sein Wirkungskreis auf das neu constituirte Saardepartement ausgedehnt wurde, folglich das „Gymnasium von Boppard“ wieder seiner Direktion beigeschlagen ist“ und verlangt über „die Besetzungen und Einkünfte des Gymnasiums“ Auskunft.

3) Das Rectorat besitz ein Amtsiegel aus dieser Zeit mit der Aufschrift „Gymnasium Boppardiae“. Ein Programm vom Jahre 1819 ist betitelt: „Anzeige der öffentlichen Prüfungsgegenstände des Gymnasiums zu Boppard.“ Das erste Programm des Direktors K o p p vom Jahre 1825 findet sich nicht mehr vor; im zweiten vom Jahre 1826 nennt er die Anstalt noch Gymnasium, in dem dritten vom Jahre 1829 und in den folgenden: „Höhere Stadtschule“, auch „Progymnasium“.

Dann wird der Direktion eine „Außerordentliche Beilage zu No. 146 des Journals vom Nieder- und Mittel-Rhein in Bezug auf die Bekanntmachung No. 152“ mitgetheilt, auf sechszebn mit lateinischen Lettern klein gedruckten Seiten groß Quart enthaltend „nähere Bestimmungen der unterm 18. September v. J. des offiziellen Journals vom Jahre 1814 abgedruckten vorläufigen Instruktion für die Direktoren und Prinzipale der Gymnasien, Collegien und andern Gelehrten Schulen im General-Departement des Nieder- und Mittel-Rheins“. Das Aktenstück ist datirt: „Aachen, 6. Dezember 1815“ und unterzeichnet: „Der Geheime Staatsrath und Ober-Präsident der Königlich preussischen Provinzen am Rhein, Sack“.

Im Jahre 1822 drang die königliche Regierung zu Koblenz in einem Rescript vom 19. October an den Stadtrath darauf, daß „die Anstalt besser dotirt und bei der Quiescirung des Lehrers Clood und dem bevorstehenden Abgang des Direktors Stellens für eine anständige Competenz der neu anzustellenden Lehrer gesorgt werde.“ Der Stadtrath beschließt darauf in seiner Sitzung vom 26. October 1822 die Reorganisation so, wie die königliche Regierung sie verlangt hatte, in der Art nämlich, daß die Schule fortan „vier gesonderte Klassen haben sollte, die mit den vier untern Klassen eines Gymnasiums gleiche Schritte hielten“; dann sollten angestellt werden: 1) ein Direktor mit 500, 2) ein erster Lehrer mit 400, 3) ein zweiter Lehrer mit 350, 4) ein dritter Lehrer mit 300, 5) ein Hilfslehrer mit 150 Thalern jährlichem Gehalte. Zwei der Lehrer sollten Geistliche sein.

Erst im Herbst des Jahres 1824 trat die neue Einrichtung ins Leben. Als Direktor wurde der Geistliche „Ober-Propagandalehrer“ Kopp aus Aischaffenburg berufen, als Lehrer waren zur Zeit an der Anstalt die Herren: Clood seit 1802, Weis seit 1818, welcher letztere das Jahr darauf durch Rescript vom 11. November als erster Lehrer definitiv angestellt wurde; neu berufen wurde Herr Höchsten, der aber schon im Herbst des folgenden Jahres an das Gymnasium zu Koblenz versetzt wurde. An seine Stelle trat durch Rescript der königlichen Regierung vom 3. December 1825 Herr Rheinstädter, der vorher als außerordentlicher Hilfslehrer an dem Gymnasium zu Koblenz gearbeitet hatte. Herr Saftig war Zeichenlehrer. Dem Elementarlehrer Herrn Mand wurde durch Rescript vom 16. Dezember der Gesang-Unterricht interimistisch übertragen. Der Lehrer Rheinstädter scheint noch vor dem Jahre 1828 zu einer anderen Bestimmung abgegangen und seine Stelle nicht wieder besetzt worden zu sein; denn in dem nächsten Programme, das erst 1829 erschien, und dem folgenden vom Jahre 1832 werden außer dem Direktor nur die zwei wissenschaftlichen Lehrer Weis und Clood aufgeführt. — In dem Programme vom Jahre 1829 erwähnt der Direktor der „schnellen Vermehrung der Schülerzahl, welche im laufenden Jahre fast um die Hälfte stieg und noch immer im Wachsen begriffen ist.“ Es waren deren 36, von denen 24 einheimische, 12 auswärtige.

Zu Ende des Jahres 1829 trat der Lehrer Clood aus, und an seine Stelle wurde Herr Caspari berufen, der den 2. Januar 1830 eintrat.

Zu derselben Zeit erhielt die Anstalt auch einen Lehrer der technischen Fächer: des Schönschreibens, des Zeichnens und des Gesanges, in dem Elementarlehrer Herrn M. Bach.⁴⁾ Auch das Lokal des Propagandiums erfuhr eine sehr erwünschte Aenderung, indem nämlich die Klassenzimmer des-

4) Herr Dr. Bach wurde am 1. November 1808 als erster Lehrer an das hiesige neuerrichtete Schullehrer-Seminar berufen.

selben durch Verlegung aus dem Erdgeschoße in den zweiten Stock des Hauses aus der unmittelbaren Nachbarschaft der Elementarschulen gebracht wurden.⁵⁾

Es war namentlich in den dreißiger Jahren, wo die Errichtung zahlreicher Realschulen den Gymnasien einen schweren Kampf bereitete. Es galt für sie fast Sein oder Nichtsein. „Wozu die alten Sprachen? Realien sind das Bedürfnis der Zeit, und sie allein.“ Die Gymnasialbildung sollte, wenn nicht ganz ausgeschlossen, wenigstens eine untergeordnete Stelle in den Unterrichtsanstalten einnehmen und in den Hintergrund treten. Von dieser Zeitströmung, der eine gewisse Berechtigung nicht versagt sein soll, blieb auch unser Gymnasium oder Progymnasium nicht unberührt. Das bezeugt das Programm vom Jahre 1832. Der Direktor Kopp berichtet:

„Seit einigen Jahren besteht eine Ober-Tertia. Weil nämlich die Erfahrung lehrte, daß bei weitem der geringste Theil der Schüler sich dem Gelehrtenstande widmet, sondern die meisten unmittelbar nach Vollendung der Lehrurse des Progymnasiums, und auch schon vor derselben, sich dem Bürgerleben zuwenden, so war man bedacht, denselben vorderst die in dieses einschlägigen Kenntnisse und Fertigkeiten beizubringen, und daher jene zur Gymnasial-Vorbildung erforderlichen mehr in den Hintergrund treten zu lassen. Damit aber dennoch die diese Suchenden ihren Zweck, Befähigung zum Eintritt in die Untersecunda eines Gymnasiums, wie bisher, erreichten, geschah jene Erhöhung der ersten Klasse oder Tertia um einen Kursus, der vornehmlich den alten Sprachen gewidmet ist. Die übrigen Lehrgegenstände betreiben dessen Schüler gemeinschaftlich mit jenen des zweiten Kursus. Nicht nur, daß Königliche Hochlöbliche Regierung diese Anordnung genehmigte, befreite Hochdieselbe noch bereitwillig die zuerst genannte Gattung von Schülern von der Theilnahme an dem Unterrichte im Griechischen.“

So hatte also die Schule ihren Charakter als Gymnasial-Anstalt verloren und war deshalb doch keine Realschule, sondern ein Zwitterding, das bei dem Mangel an den nöthigen Lehrkräften nach keiner Seite hin seinen Zweck erfüllen konnte, — eine Umgestaltung, auf die der damalige Direktor Kopp, einem äußern, von einflussreicher Seite kommenden Drucke nachgebend, nur mit Widerstreben eingegangen ist. —

Später wurden die Schüler sogar auch, und zwar schon von Sexta an, vom Lateinischen dispensirt. Das war die weitere Folge.

Kopp starb im Jahre 1839; an seiner Stelle wurde der erste Lehrer Weis zum Direktor ernannt, als erster Lehrer der Lehrer Rolden vom Progymnasium in Linz berufen. Da, wie bereits erwähnt, die dritte Lehrerstelle aus Sparsamkeitsgründen seit Jahren unbesezt geblieben war, so waren also außer dem Direktor immer nur zwei wissenschaftliche Lehrer an der Anstalt. Die Klassen waren daher in mehreren Lehrgegenständen, namentlich Tertia und Quarta im Lateinischen und Griechischen, im Deutschen und in der Geschichte combinirt, und zwar im Lateinischen mit nur fünf, im Griechischen mit nur vier Stunden wöchentlich, Quinta und Sexta im Lateinischen zwar gesondert, aber doch mit nur fünf Stunden wöchentlich bedacht. Es konnte bei dem Mangel an Lehrkräften nicht anders sein. Der erste Lehrer suchte den Direktor zu bestimmen, bei der Königlichen Regierung dahin zu wirken, daß Tertia und Quarta in den alten Sprachen wenigstens gesondert würden. Die Königliche Regierung genehmigte seinen desfallsigen Antrag, und vom Herbst 1845 an hatte jede der

5) Programm vom Jahre 1832.

beiden Klassen im Lateinischen wöchentlich fünf, im Griechischen vier Stunden. Trotz der verhältnißmäßig geringen Anzahl von Stunden, die demnach noch immer von Segta an den alten Sprachen zugetheilt waren, gelang es doch der Anstrengung der betreffenden Lehrer, die einigermassen befähigten Schüler so weit zu bringen, daß sie an den Gymnasien in Koblenz, Trier, Kreuznach die Prüfung für die Untersecunda zum größten Theil bestanden. Dennoch sank die Zahl der Schüler immer mehr. Im Sommersemester 1864 betrug die Gesamtsfrequenz nur noch 38 Schüler. Die innern und äußern Gründe dieser Erscheinung darzulegen und zu besprechen, ist hier nicht der Ort. Demjenigen, der Verhältnisse und Persönlichkeiten kennt, beziehungsweise gekannt hat, sind sie ohnedies bekannt.

Unterdessen war auch die Karmelitenkirche aus dem Besiz der Civilgemeinde in den der katholischen Pfarrgemeinde übergegangen. Es beschloß nämlich der Gemeinderath unter dem 5. October 1853, nachdem die Gründe angeführt sind, weshalb er sich zu einer derartigen Disposition über die Karmelitenkirche für unzweifelhaft berechtigt hält:

„1) Daß die Karmelitenkirche in dem Zustande, worin sie sich befindet, unter Voraussetzung der Gründung eines katholischen Lehrerseminars hier, von jetzt ab der katholischen Pfarrgemeinde als Eigenthum unter Verwaltung des Kirchenraths überwiesen werde, jedoch unbeschadet der Rechte, welche die hiesige höhere Stadtschule, gemäß Präsekturbeschluß vom 12. Novbr. 1833 auszuüben berechtigt ist und bisher ausgeübt hat und ohne daß aus der Vergangenheit eine Forderung, welcher Art sie auch immer sein möge, gegen die Stadtgemeinde geltend gemacht werden könne.

2) Daß Königliche Regierung um Genehmigung dieses Beschlusses gebeten werde.“ Dieser Beschluß wurde von Königlicher Regierung unter dem 5. Februar 1855 genehmigt.

Die Zeiten, ihre Bedürfnisse und Anforderungen ändern sich. In dem laufenden Jahrzehnt wurde es immer mehr erkannt, daß „die höhere Stadtschule,“ sowie sie sich im Laufe der Zeit gestaltet hatte, nicht mehr genüge; das Bedürfnis, sie zu einem Progymnasium mit Secunda umzugestalten, machte sich immer fühlbarer, und nach langen Verhandlungen gelang es der städtischen Verwaltung und ihrer Opferwilligkeit, das Ziel zu erreichen: nach Auiessirung des bisherigen Vorstehers und Berufung eines neuen in der Person des Herrn Effer wurde die Anstalt mit dem Anfange des Schuljahres 1864/65 einer durchgreifenden Reform unterzogen und dann im Sommer 1866 in die Zahl der vollberechtigten Progymnasien aufgenommen. Es wirken jetzt an derselben außer dem Rector noch fünf akademisch gebildete Lehrer und ein wissenschaftlicher Hilfslehrer; außerdem gibt noch ein Ortsgeistlicher den evangelischen Religionsunterricht und ein Elementarlehrer den Turnunterricht. Die Anstalt wurde in diesem Schuljahr im Ganzen von 109 Schülern besucht. Sie ist im Besitze verschiedener Sammlungen: sie hat eine wissenschaftliche Bibliothek, die zur Zeit 800 Bände zählt und alljährlich durch neue Anschaffungen vermehrt wird; eine Schülerbibliothek und eine Sammlung von Schulbüchern für unbemittelte Schüler wurden erst im vorigen Jahre angelegt, und enthält die erste bereits 30, die andere 55 Bände; die Mineraliensammlung enthält 481 Mineralien, 67 Petrefakten, die Pflanzensammlung 1004 Pflanzen, 42 Holzarten, die zoologische Sammlung 24 Nummern, meist Vögel.

